

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

Merseburger Zeitung
Ausgabe am Montag 1.10.1931. Preis 15 Pf. Sonntagsausgabe 2.00 Mk. Anzeigenpreis 1.00 Pf. pro Zeile und Tag. Druck- und Verlagsanstalt Merseburg.
Merseburger Kurier
Ausgabe am Montag 1.10.1931. Preis 15 Pf. Sonntagsausgabe 2.00 Mk. Anzeigenpreis 1.00 Pf. pro Zeile und Tag. Druck- und Verlagsanstalt Merseburg.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merseburg.

Einzelpreis 15 Pfg.

Merseburg, Dienstag, den 1. September 1931

Nummer 205

Frankreich Herr über Europa?

Der Völkerverbund als Werkzeug der französischen Machtpläne.

Der Völkerverbund als Anleihezentrale.

Ursprünglich hat die jetzige Genfer Völkerverbandskonferenz eine gänzlich unerwartete hochpolitische Bedeutung bekommen: Frankreich geht darauf aus, seine Vorrangstellung im Völkerverbund dazu auszunutzen, um den Völkerverbund und damit Frankreich zur obersten Instanz und damit zum Herrn über Europa zu machen. Zu diesem Zweck verweist Frankreich den Völkerverbund auf die zwei Mittel, mit denen Frankreich seit dem Kriege ganz planmäßig seine Machtstellung ausgebaut hat: auf die Finanz- und die Militärherrschaft.

Zur Errichtung der endgültigen Finanzherrschaft Frankreichs soll der Kreditratsausschuss der Europakommission, zur Errichtung der Militärherrschaft die Abrüstungskommission dienen. Der Kreditratsausschuss hat sich bereits in den Dienst dieses französischen Plans gestellt, wie folgende Meldung aus Genf zeigt:

Der Bericht des Kreditratsausschusses der Europakommission, an dessen Ausarbeitung die deutsche Seite Kemper von Bankhaus Wendelbohn teilnahm, stellt eine umfassende Untersuchung der Ursachen der Weltwirtschaftskrise dar, sucht jedoch in erster Linie die Finanzorganisation des Völkerverbundes einzuzeichnen, die sich in einem von französischer Seite vorgeschlagenen Plan für die Zukunft als den Hauptträger für internationale Finanztransaktionen und Anleiheverhandlungen zu sichern. Der Bericht unterrichtet, daß seit Mai dieses Jahres sich Ereignisse vollzogen hätten, die die außerordentlich gefährdete Lage derjenigen Staaten beweisen, die umfangreiche Kredite auf kurze Zeit aufgenommen. Der Bericht nimmt ausdrücklich Bezug auf den Bericht der Völker Sachverständigen, indem die Reparationsfrage als eine der wichtigsten Ursachen der Weltwirtschaftskrise angegeben wurde, und nimmt sodann ausdrücklich den Vorschlag der französischen Regierung an, den Finanzratsausschuss als eine internationale Finanzkontrolle auszubauen.

Der Finanzratsausschuss könne — nach Aufhebung des Kreditrats — auf Grund von Anleihen der Art, die der Regierung langfristiger Anleihen eine entscheidende Rolle spielen. Durch unparteiliche öffentliche und eingehend begründete Prüfung der Finanzlage der Länder, durch Vorschläge für die Verankerung des Kreditrats, ferner als eine Art schiedsgerichtliche Instanz für alle mit den Anleihen zusammenhängenden Fragen.

Die Sachverständigen schlagen vor, daß die Kreditrollen nach wie vor von der RZ. übernommen werden soll. Weiter empfiehlt der Bericht eine enger Zusammenarbeit zwischen der Finanzorganisation des Völkerverbundes, der RZ. und den Notenbanken der einzelnen Länder.

Der Bericht des Kreditratsausschusses stellt somit, wie zu erwarten war, vermutlich unter dem Einfluß der neuerdings in verstärktem Maße auftretenden Verluste Frankreichs, die Finanzorganisation des Völkerverbundes, in der Frankreich einen maßgebenden Einfluß besitzt, als Zentralorgan der europäischen Finanztransaktionen auszubauen, um auf diese Weise von neuem den französischen finanzpolitischen Einfluß in Europa zu sichern.

Im Gegensatz zum Völker Sachverständigenbericht geht der Bericht des Kreditratsausschusses dagegen, den französischen ihren Ansehen und Reparationsfrage aus dem Wege und erwähnt diese nur in der Form eines kurzen Hinweises auf das Vorliegen des Sachverständigenberichts.

Protectorat des Völkerverbundes über sämtliche Siedeln mit 1200 Mt. Armeen?

Ein echt französischer Vorschlag.

Aus Paris wird gemeldet: In einem Artikel unter der Ueberschrift „Die andere Gesicht“ befaßt sich der Präsident des Auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer Paul Boncour mit der bevorstehenden Abrüstungskonferenz, von deren Ausgang die Zukunft des Friedens abhängt. Ein Mißerfolg der Konferenz würde der Ausgangspunkt einer allgemeinen Aufrüstung derjenigen Länder sein, deren Mächtigungen im Versailler Vertrag eine unangenehm worden seien. Paul Boncour bezieht sich jedoch den Ausführungen des Generals von Secct zu, der eine mathematische Näherungsformel für alle Länder vorschlägt. (2) Wenn man mit Gedanken an den Völkerverbund, wie denjenigen von Secct, an den Konferenzteilnehmern geht, dann bedeutet dies nichts anderes, als daß bereits der Ausgangspunkt der Befreiungen eine unannehmbar und unmögliche Form erhalte. Man müsse zunächst von allen teilnehmenden Ländern die Abnahme von den Verträgen verlangen.

Paul Boncour entwickelt sodann den bereits öfter von ihm vertretene Gedanken, sämtliche Armeen unter die direkte Kontrolle des Völkerverbundes zu stellen. Frankreich könne sich einer solchen Forderung nicht widersetzen. Es habe in Genf jeher eine

derartige Haltung eingenommen, so daß auch irgendwelche außenpolitische Ereignisse nichts mehr daran ändern könnten. Diese Haltung entspräche dem Wunsch der großen Mehrheit des französischen Volkes. Die Frage sei nur die, ob sich auch die anderen Länder einem solchen Schritt anschließen würden, der praktisch einem Protectorat des Völkerverbundes über sämtliche Armeen gleichkommen würde. Weiter lasse die Auffassung des Generals von Secct diesen Schluß nicht zu.

So eine elende Heuchelei! Paul Boncour fordert von Deutschland Achtung vor den bestehenden Verträgen, so wie Frankreich sie ausliebe, aber Frankreich selbst soll frei sein von dieser Achtung und entgegen dem Willen der Verträge keine Aufrüstung behalten können. Und noch heuchelischer ist der Vorschlag des Völkerverbundesprotectorats über sämtliche Armeen. Denn im Völkerverbund herrscht heute Frankreich — seit aus England finanziell notwendig geworden ist — unumwinkelter als je.

Das Protectorat des Völkerverbundes läßt also auf ein Protectorat Frankreichs über sämtliche Armeen und also auf das alte napoleonische Ziel der Militärherrschaft Frankreichs über Europa hinaus.

Das Haager Gutachten gegen die Zollunion?

In Genf liegt eine Pariser Savas-Doppelte vor, wonach das Gutachten des Haager Gerichtshofes über den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion zwischen Deutschland, jedoch zum Gunsten Österreichs, ausgefallen sei. Es werde festgestellt, daß der Plan zwar nicht gegen die Verträge von Versailles und St. Germain, wohl aber gegen das Genfer Protokoll vom Jahre 1922 verstoße, die der dementsprechende Vertrag im Ganzen, die der Weiterbehandlung der Frage der Zollunion im Völkerverbund auf Grund des Haager Gutachtens gelten.

Aus dem Haag wird im Zusammenhang mit der Pariser Savasmeldung mitgeteilt, daß eine endgültige Entscheidung des Gerichtshofes noch nicht gefaßt ist. Am Dienstag vormittag soll sich der Gerichtshof

vielmehr erst mit einem Vorentwurf der Entscheidung beschäftigen, so daß die Savas-Meldung zum mindesten zeitlich den Zeitplan der Entscheidung im wesentlichen dementsprechend dürfte aber zu erwarten sein.

In Haager unterrichteten Kreisen herrscht die Meinung vor, daß der Gerichtshof einen Mehrheits- und einen Minderheitsbericht abfassen wird und der Savas-Bericht im wesentlichen dem Mehrheitsbericht entsprechen dürfte.

Aus London verläutet: Die englischen diplomatischen Kreise sind laut „Daily Telegraph“ der Ansicht, daß der Haager Gerichtshof sich in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion nicht für zuständig hält. Ein solch ausweichendes Antwortverhalten wurde den meisten, wenn nicht allen beteiligten Mächten am angenehmsten sein würde. Der englische Richter im Haag, Kurki, sei eifrig bemüht gewesen, eine Entscheidung des Gerichtshofes in der angegebenen Linie herbeizuführen.

Die preußischen Sparvorschläge.

Das preussische Kabinett wird sich am Dienstag mit Sparvorschlägen beschäftigen, die der Reichsregierung vorgelegt werden. Ein solches zu berücksichtigen: Die Regierung werde keine Gehaltsentzug für die Beamten und Angestellten des Staates durchzuführen. Vielmehr werde im Vordergrund des Interesses ein allgemeines Anheben der Gehälter der Beamten und Angestellten stehen. Ein solches Anheben der Gehälter der Beamten und Angestellten werde es zu einer Entlassung und Reduzierung der Beamten und Angestellten der Staatsverwaltung kommen. Bezüglich der Gemeindebeamten seien die Vorschläge des Innenministers Richtlinien für die Befolgung der leitenden Beamten (Oberbürgermeister, Bürgermeister, Stadträte) vor, deren untere und obere Grenze nicht überschritten werden dürfe. In die Gehälter der übrigen Gemeindebeamten werde man voraussichtlich nicht eingreifen.

8 Proz. Reichsbankdiskont?

10 Prozent Lombardisaj?

Der Reichsbankdirektorium wird sich im Laufe des Dienstagvormittags voraussichtlich damit beschäftigen, werden den Reichsbankdiskonts, der am 12. v. M. von dem Notiz von 15 auf 10 v. H. ermäßigt worden war, auf 8 v. H. zu setzen, während der Lombardisaj, der am 19. August auf 12 v. H. ermäßigt worden war, auf 10 v. H. gekürzt werden dürfte.

Die Reichsbankzahl für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistikamts für den Durchschnitt des Monats August auf 184,9 gegenüber 187,4 im Vormonat. Der Rückgang beträgt somit 1,8 v. H.

Siedeln mit 1200 Mt.?

Bisher war es das Bestreben der mit der Siedlung betrauten Siedler und Gesellschaften, den Siedler auf dem fertigen Boie anzuliefern und ihn mit entprechenden Vorräten bis zur neuen Ernte auszustatten. Die Finanznot hat in sehr hartem Maße nun auch die Siedlung getroffen. Um einen möglichst großen Siedlungsfortschritt zu erzielen, um möglichst viele Siedler anzuliefern und möglichst viel Land der Siedlung zuzuführen, ist eine erhebliche Senkung der Siedlungsfortschritte notwendig. Diese Senkung kann, nachdem die Preise der Baumaterialien bereits gekürzt worden sind, nur durch Einsparung von Arbeitslohn und primitiver Siedlungsformen erzielt werden.

Es ist daher geplant, vom kommenden Frühjahr ab den Siedler bereits beim Bau seiner Siedel zu beschäftigen und ihn unter hundertprozentiger Leistung einen Teil der Arbeiten selbst ausführen zu lassen. Ferner soll die Zwischenvermittlung des Siedlungsfortschritts, die bisher von der Siedlungsverwaltung betrieben wurde und nicht immer ganz billig war, künftig ebenfalls von den landwirtschaftlich geschulten Siedlern unter Leitung eines Inspektors bestritten werden.

Die Siedler erhalten die zur festen Anhebung, gleichfalls, ob sie beim Bau oder in der Siedlung beschäftigt sind, einen vorher festgelegten Einheitslohn, der jedoch nur zu einem Teile zur Auszahlung gelangt, während der Rest kapitalisiert und für den Kaufpreis der Siedlerleihen angelegt wird. Zudem wird das vom Siedler zu leistende Barlohn ermäßigt, die Kosten der Siedlung werden erheblich niedriger.

Auf diese Weise wird Siedlungsinteressen, die über 2000 Mark verfügen, bereits die Anhebung auf einer Halbbarlohnstelle ermöglicht. Die neue Siedlungsform wird sich auch dahin aus, daß Siedler, die ursprünglich ein kleineres Objekt nehmen wollten, jetzt in der Lage sind, sich eine Halb- oder Vollbarlohnstelle zu sichern.

Was ganz besonderer Bedeutung ist die Verbilligung der Siedlung für die in allerhöchster Zeit notwendig werdende Anhebung von 1000 arbeitsfähigen Landarbeitern, die in diesem Herbst zur Entlassung kommen dürften. Ein Teil der ostdeutschen Großbetriebe wird bei der Prüfung durch die Sachverständigen als nicht lebensfähig erklärt werden. Die Arbeiter kommen zur Befriedigung, zur Anweisung oder zur Anweisung unter betriebslose Betriebe. Die Landarbeiter werden arbeits- und wohnungslos, da sie die Güter räumen müssen.

Auf jeden Fall dürfen diese mit dem Völkerverbund, landwirtschaftlich ausgebildete geschulten Kräfte im landwirtschaftlichen Bereich untergehen. Gerade diese ostdeutschen Landarbeiter sind die zur Siedlung am besten geeigneten Kräfte. Sie verfügen jedoch über ausnahmslos über keinerlei Mittel, so daß ihre Anhebung durch die Siedlungsverwaltung nicht in Frage kommen kann. Es ist daher dringend notwendig, daß der preussische Staat einreißt und die Mittel für Anhebung dieser Landarbeiter jenseits zur Verfügung stellt.

Da fast jeder Landarbeiter über etwas Vieh und einiges totes Inventar verfügt, dürfte pro Arbeiter eine Summe von 1000 RM. voll ausreichen, um den Arbeiter auf einer sogenannten Anbauernstelle anzuliefern. Bei Anhebung auf Arbeiterstellen genügt schon eine Summe von 500 RM. pro Arbeiter, doch ist die Anhebung von 10000 Arbeitern auf Arbeiterstellen unmöglich, weil die Völkerverbund zur Lebenshaltung der betreffenden Arbeiterstellen für zwei bis drei Monate nicht vorhanden ist. Der preussische Staat erkennt die Notwendigkeit an, diese Arbeiter der Siedlung zuzuführen, und der mit die Siedlung hochwertige Ministerialdirektor, Volker, ist bemüht, die bis zu 10 Millionen Reichsmark zusammenzubringen, die dazu notwendig sind. Mit welchem Erfolge er das bei der herrschenden Finanzkrise tut, das wird die Zukunft lehren.

Wie steht es nun mit der Anhebung von 10000 arbeitsfähigen Landarbeitern im Herbst? Die Zahl der geeigneten Siedlungsarbeiter

Aus der Heimat Die 45-Stunden-Woche.

Hilfswort. Wegen zurückgegangener Abnahme von Nachfröhen sind die Elektrowerke nunmehr aus gezwungen, Betriebsstörungen eintreten zu lassen.

Eigenartiger Unglücksfall.

Stadelh. Durch einen seltsamen Unfall ist der aus Heber-Bezirksleben kommende 81 Jahre alte Landwirt Friedrich Herrmann...

In 10 Jahren dreimal abgebrannt.

Kantener. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz im Dorfe Wöhren in das Anwesen des Landwirts Daniel und zerstörte die Scheune, den Stall und das Wohnhaus.

Ein Grab aus dem 18jährigen Kriege?

Beilungen. Beim Kirchenbau stieß man, nachdem schon vorher wiederholt Gebeine freigelegt worden waren, die ohne Sarg in einer Reihe lagen, auf eine ausgemauerte Gruft...

Ueberraschungen bei der Retortwahl.

Athensleben. Für den von der Mädchenschule zur Mittelschule gewählten Rektor...

setzte aber den Beschluß über die Wahl aus, weil Herr Schulrat Schröder mitteilte, daß wahrscheinlich die ganzen Stellenanfragen für...

Der schleichende Tod unter dem Straßpflaster.

Was gefährdet drei Menschen. — Die Zeitung brach.

Stassfurt. Sonntagsvormittag wurde der Bergmann Ulrich, seine Ehefrau und sein elfjähriger Sohn im Schlafzimmer ihrer Wohnung...

6 Uhr erwaachte der Sohn und klagte über Unwohlsein. Der Vater beruhigte ihn und verordnete ihm mit der Hand die frühe Morgenmilde und den Sonntag weiterzuschlafen.

Raub- und Lustmord an einem 3jährigen Mädchen.

Der Täter ist flüchtig. — 400 Mark Belohnung für Ermittlung des Verbrechers.

Wespa bei Jena. Am Sonntag hat sich hier ein entsetzlicher Mord zugezogen, dem ein achtfähriges Mädchen zum Opfer fiel.

Der Würder lehrte, nachdem er das Kind geädert hatte, wieder ins Dorf zurück, begab sich in eine Gastwirtschaft und bestellte dem Wehrmarschleuten, den er dem Kinde abgenommen hatte...

500 Kaffeehausbesucher zur Beurteilung von Kaffee herangezogen

In einem der schönsten Kaffeehäuser Roms, das im Zentrum gegenüber dem Parlament liegt, wurde kürzlich jedem Gast, der eine Tasse Kaffee bestellte, noch eine zweite Tasse Kaffee serviert mit der Bitte, zu beurteilen, welche der beiden Kaffees der bessere sei.

war, wußte das Publikum nicht. Es war Kaffee Hag! Natürlich wurde in diesem Kaffeehaus schon immer ein guter Kaffee gereicht, aber da der Besitzer seinen Gästen das allerbeste bieten will, verwendet er jetzt ausschließlich Kaffee Hag.

Bitte probieren Sie Kaffee Hag noch heute. Er ist überall zu haben. Das große Paket kostet jetzt nur noch RM 1.62, das kleine Paket 81 Pfennig. Kaffee Hag bleibt Kaffee Hag



Zwei Söhne und ein Hof

Roman von Fritz Hermann Gläser (3. Fortsetzung) (Nachdruck verboten).

Die Bauern machten sämtliche Geschäfte. Sie zwinkerten sich ganz heimlich zu. Der Schweinezüchter hatte kein schlechtes Mundwerk.

Der Schweinezüchter sah wuterröten auf seinem Platz. Gestalt und Schopf waren rot wie eine Flamme.

„Das Mädchen ist ein allem schuld!“ rief er denn, der Schweinezüchter, der Schweinezüchter.

„Das Mädchen ist ein allem schuld!“ rief er denn, der Schweinezüchter, der Schweinezüchter.

„Das Mädchen ist ein allem schuld!“ rief er denn, der Schweinezüchter, der Schweinezüchter.

„Das Mädchen ist ein allem schuld!“ rief er denn, der Schweinezüchter, der Schweinezüchter.

„Nun, um ihm die Kräfte zu verdrängen!“ Jetzt war es mündentill geworden. Das Drama näherte sich dem Höhepunkt.

„Nun, um ihm die Kräfte zu verdrängen!“ Jetzt war es mündentill geworden. Das Drama näherte sich dem Höhepunkt.

„Nun, um ihm die Kräfte zu verdrängen!“ Jetzt war es mündentill geworden. Das Drama näherte sich dem Höhepunkt.

„Nun, um ihm die Kräfte zu verdrängen!“ Jetzt war es mündentill geworden. Das Drama näherte sich dem Höhepunkt.

„Nun, um ihm die Kräfte zu verdrängen!“ Jetzt war es mündentill geworden. Das Drama näherte sich dem Höhepunkt.

„Nun, um ihm die Kräfte zu verdrängen!“ Jetzt war es mündentill geworden. Das Drama näherte sich dem Höhepunkt.

„Nun, um ihm die Kräfte zu verdrängen!“ Jetzt war es mündentill geworden. Das Drama näherte sich dem Höhepunkt.

„Nun, um ihm die Kräfte zu verdrängen!“ Jetzt war es mündentill geworden. Das Drama näherte sich dem Höhepunkt.

Der junge Sandhofbauer, drehte sich herum und setzte sich ruhig an seinen Platz zurück, ohne den Schweinezüchter noch eines Blickes zu würdigen.

Der „Kreischam“ war am Versten voll. Schweinezüchter! Ichre der Getränte. Aber er konnte seine Lage damit nicht verbessern.

„Trinkst du wohl Mut zu, Bräderlein?“ mußte ihn der Schweinezüchter wieder hänseln und wieberte wie ein Pferd dazu.

„Dall du dein Damm, großkräftiger Schweinezüchter!“ Ichre der Getränte. Aber er konnte seine Lage damit nicht verbessern.

„Dall du dein Damm, großkräftiger Schweinezüchter!“ Ichre der Getränte. Aber er konnte seine Lage damit nicht verbessern.

„Dall du dein Damm, großkräftiger Schweinezüchter!“ Ichre der Getränte. Aber er konnte seine Lage damit nicht verbessern.

„Dall du dein Damm, großkräftiger Schweinezüchter!“ Ichre der Getränte. Aber er konnte seine Lage damit nicht verbessern.

„Dall du dein Damm, großkräftiger Schweinezüchter!“ Ichre der Getränte. Aber er konnte seine Lage damit nicht verbessern.

sch, holperte die Stufen herab — und stürzte selber in das Gießen, das er so drohend in den Händen hielt.

Ein Hund. Ein fürchterlicher Schrei. Ein wehendes Höcheln. Karl Fortner und die Frau, der Frau, so, es laugte hier und da laugte der Bauer noch so schwer und so unglücklich gestürzt, daß sie ihm alle nicht mehr helfen konnten.

„Sie trugen ihn ins Haus. Karl Fortner legte nach einem Arzt und schonte den Schimmel wirklich nicht. Sie kamen aber zu spät. Der Bauer war von seinem schweren Sturz nicht wieder aufgefunden und nicht wieder aufgewacht.“

„Sie trugen ihn ins Haus. Karl Fortner legte nach einem Arzt und schonte den Schimmel wirklich nicht. Sie kamen aber zu spät. Der Bauer war von seinem schweren Sturz nicht wieder aufgefunden und nicht wieder aufgewacht.“

„Sie trugen ihn ins Haus. Karl Fortner legte nach einem Arzt und schonte den Schimmel wirklich nicht. Sie kamen aber zu spät. Der Bauer war von seinem schweren Sturz nicht wieder aufgefunden und nicht wieder aufgewacht.“

„Sie trugen ihn ins Haus. Karl Fortner legte nach einem Arzt und schonte den Schimmel wirklich nicht. Sie kamen aber zu spät. Der Bauer war von seinem schweren Sturz nicht wieder aufgefunden und nicht wieder aufgewacht.“

„Sie trugen ihn ins Haus. Karl Fortner legte nach einem Arzt und schonte den Schimmel wirklich nicht. Sie kamen aber zu spät. Der Bauer war von seinem schweren Sturz nicht wieder aufgefunden und nicht wieder aufgewacht.“

„Sie trugen ihn ins Haus. Karl Fortner legte nach einem Arzt und schonte den Schimmel wirklich nicht. Sie kamen aber zu spät. Der Bauer war von seinem schweren Sturz nicht wieder aufgefunden und nicht wieder aufgewacht.“

